

dir hinaus ins weite Feld, und unters weite Blau des Himmels, wo meine Brust freier athmet. Wenn mich des Tages Last zu heiß gemacht hat, so erdöffne ich dich, und gehe mit Weib und Kindern zum Ruhen unterm Schattenbaum. Wenn mir's vor der Thür zu laut und geräuschvoll ist, so zieh ich mich durch dich in die Einsamkeit zurück. Wenn mir vor der Thür meiner Hütte, bei dem Anblick der Ackergeräthe, und bei dem Anspannen an Egge und Pflug einfällt: das menschliche Leben ist nichts als Mühe und Arbeit, und mirs bei dem Gedanken zuweilen eng ums Herz wird, und der Schweiß saurer und häufiger herabfällt, so geh ich zur Hinterthür hinaus, und siehe, da ist der fruchtbare Acker, die große und weite Erndte, für Schweiß und Mühe reichlicher Gotteslohn; und wenn ich das so ein paar Augenblicke betrachtet habe, dann geh ich gestärkter an meine Arbeit. Wenn mir mein Alter einfällt, und mirs so wird, als ob ich nicht lange mehr meiner Brodherrschaft würde dienen können, weil ich stumpf und steif und langsam nach gerade werde, so denk ich tröstlich an dich, du liebe Hinterthür, zu der ich dann nur hinausgehn darf, um für mein Weib und meine Kinder ganz allein zu arbeiten, und ihnen gemächlich, und wie es meine Kräfte leiden wollen, das Brod zu schaffen, ohne Dränger und Treiber; wo ich dann mein eigener Herr und mein eigener Diener in einer Person bin. Gottlob! daß ich dich habe, du liebe Hinterthür! und daß ich durch dich in mein Eignes